

Text Katharina Erlenwein · Fotos Katharina Flassak

VON WEGEN KLEIN

Engagierte Theatermacher und ihre Kleinkunstabühnen

Steptänzerin
Julia Kempken
betreibt im Alleingang
die „Rote Bühne“ –
und tritt dort ab und
zu auch selbst auf.

Sie entstehen aus reinem Idealismus und mit wenig Budget, dafür viel privatem Risiko und ohne Überlebensgarantie. Was sie eint, ist der nicht messbare, aber deutlich spürbare Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt: die Nürnberger Kleinkunstabühnen und Off-Theater.

Das Theater- und Kabarett-Geschäft ist hart geworden in Zeiten, in denen jedes zweite Restaurant zum Braten auch Unterhaltungsprogramm, Musical-Dinners oder Schlemmer-Krimis anbietet. Man muss seine spezielle Nische besetzen und mit langem Atem ausbauen, da sind sich die Betreiber der einschlägigen Kleinkunstabühnen in Nürnberg einig. Mit hoher Risikobereitschaft haben sie alle angefangen. Viele Bühnen, die in den 1980er-Jahren gegründet wurden, sind zur Institution geworden, müssen aber wie in Anfangszeiten immer neu um ihr Profil kämpfen. Davon profitieren die Zuschauer.

Ein Gewächs aus der fruchtbaren „Gründerzeit“ Ende der 70er-Jahre und wohl das wichtigste privat geführte Theater der Stadt ist das Gostner Hoftheater. Entstanden ist die legendäre Bühne gar nicht in Gostenhof, sondern 1976 als Künstlerkneipe in der Hinteren Cramergasse. „Weil uns das Biertrinken auf Dauer einfach zu langweilig war, fingen wir dort an mit Programm“, erzählt die Künstlerische Leiterin Gisela Hoffmann. Das Angebot kam gut an, zumal es in der Stadt außer den Städtischen Bühnen praktisch kein Theater- oder Kabarettprogramm gab. Bald war klar: Ein eigenes, für kreative Abenteuer vom Musikkabarett bis zum Kindertheater geeignetes Domizil musste her.

1979 begann die eigentliche Theaterarbeit in einer umgebauten Spielwarenfabrik in der Austraße. „Wir wollten Programm jenseits des Mainstreams, aber mit hohem Anspruch und enger Auseinandersetzung mit



ote
in der TAN FA



30 Jahre Erfahrung: das Team des Gostner Hoftheaters, Tilmann Seidel, Gerhard Kohler-Hoffmann, Gisela Hoffmann und Joachim Rader (von links).

den gesellschaftlichen Verhältnissen gerade in Gostenhof machen“, erzählt Hoffmann. Nach den Anfangsjahren war bald klar: Gastspiele allein genügten diesem Anspruch nicht mehr, ambitionierte Eigenproduktionen werden seit 1985 regelmäßig gezeigt. Hoffmann gibt unumwunden zu: „Wir sind da ganz schön blauäugig rangegangen.“ Nach einigen Lehrjahren fand man die richtige Mischung aus Kleinkunst beziehungsweise Kabarett, professionellen Theaterproduktionen und Musikprogramm (dies hauptsächlich im von Anfang an dazugehörigen Loft im Keller

des Hauses, das jetzt mit neuem Betreiber auch wieder hochkarätige Jazzveranstaltungen bietet). Immer wieder suchte das Gostner Hoftheater andere Spielstätten, um Theater für den jeweiligen Ort zu machen. Leer stehende Fabrikgebäude, das Pegnitzufer, Klassenzimmer – alle möglichen Plätze sind schon Bühne für Gostner-Projekte geworden. Als die Städtischen Bühnen ihre Jugendtheater-Sparte auflösten, war der Zeitpunkt für eine feste zweite Spielstätte gekommen. Wieder mit hohem Risiko wurde der Hubertussaal in Gibitzenhof zur Bühne ausgebaut. Alle zwei Jahre findet dort das Jugendtheater-Festival „Lichtblicke“ statt.

In Kleinkunstkreisen hat das „Gostner“ einen ebenso guten Ruf wie in der Off-Theater-Szene (so zeigt etwa Sigi Zimmerschied regelmäßig hier seine neuen Programme als Deutschland-Premiere). Dass man mittlerweile eine feste Größe in der Stadt ist – Pro-



duktionen wie Nicolas Stemmanns „Werther“, „Kunst“ in der Regie von Oliver Karbus und zuletzt „Neue Vahr Süd“ nach Sven Regener seien stellvertretend genannt – , ist für das Team kein Grund, sich ruhig zurückzulehnen.

Schon seit 25 Jahren wird auch in der Gostenhofer Sielstraße Theater und Kabarett gezeigt. Gerd Fischer, ausgebildeter Musiker und Opernsänger, stemmte von Anbeginn an das Projekt „Tassilo-Theater“ fast alleine, richtete im (eigens tiefer gelegten) Keller seines Hauses eine gemütliche Kleinkunstbühne mit Tischen fürs Publikum ein – und begann genauso blauäugig wie das „Gostner“-Team: „Mein erstes Programm reichte genau für einen Monat“, erzählt der Profi heute schmunzelnd. Gehobenes Musikkabarett, vom Hausherrn persönlich, der mit der Kombination von Kabarett und klassischer Musik seine spezielle Nische geschaffen hat, oder von mittlerweile zu Stars aufge-

stiegenen Künstlern wie Sissi Perlinger, Helen Vita oder Ottfried Fischer etablierten die Kellerbühne bald im Kulturangebot Nürnbergs.

Auch Gerd Fischer merkt, dass die Zeiten nicht leichter geworden sind. Die großen Namen kann er heute nicht mehr bezahlen, das Fernsehen treibt die Gagen für Kabarettisten in die Höhe. Als er anfang, gab es kaum Angebote dieser Art, mittlerweile sind viele Kleinkunstprojekte entstanden.

Sein Stammpublikum weiß aber, was es bei Fischer bekommt. Im „Tassilo“ wird neben Blues- und Swing-Musik und Fischers Opern-Parodien auch viel Fränkisches serviert, vom „Duo Babblgamm“ über die „zankenden Franken“ „Er & Sie“ bis zum „TBC“ aus Bamberg. Trotz des persönlichen Einsatzes von Zeit und Nerven bleibt Gerd Fischer ein begeisterter Kleintheater-Prinzipal: „Was wir hier machen, ist schließlich

Gerd Fischer hat mit dem Tassilo-Theater in Gostenhof eine Kleinkunst-Nische etabliert.

Foto: Stefan Gnad



Marco Tschirpke ist einer der vielversprechenden Kabarett-Newcomer, die das Burgtheater immer wieder für Nürnberg entdeckt.

Hilfe zur Alltagsbewältigung“, sagt er überzeugt und augenzwinkernd.

Als kleiner Verein mit großen Idealen und wenig Geld begann auch das Burgtheater 1979. Zunächst mit einer Art Gemischtwarenladen in der Weißgerbergasse, wo von Comedy bis Flamenco (vor allem aus der regionalen Szene) alles geboten war. Mittlerweile ist die gerade 100 Plätze zählende Kleinkunstbühne zu einer der führenden in der deutschen Kabarettszene aufgestiegen. Größen wie Harald Schmidt, Bruno Jonas, Matthias Deutschmann oder Urban Priol traten hier

als Anfänger auf und füllen mittlerweile regelmäßig die Tafelhalle oder die Meistersingerhalle, wohin das Burgtheater seine Stargastspiele verlegt.

Der fruchtbare Boden für große Talente liegt aber noch immer in der Füll 13 in der Sebalder Altstadt. Mit kontinuierlicher Suche nach dem Neuen und Hochkarätigen wählt der enge Kern des rund 100 Mitglieder zählenden Burgtheater-Vereins seine Gäste aus. „Wir versuchen, uns inhaltlich treu zu bleiben und auch immer wieder junge Leute zu holen“, erzählt Ulrike Mendlik, die einzige fest angestellte Burgtheatermitarbeiterin. Längst ist die Kabarettbühne in der deutschsprachigen Szene heiß begehrt und kann sich vor Anfragen kaum retten.

Auch der seit 1991 verliehene, von der Stadt gestiftete Deutsche Kabarett-Preis trägt zu diesem guten Ruf bei. 2008 erhält ihn Andreas Rebers.

Gibt dem
Erzähltheater eine
kleine, feine Bühne:
Michl Zirk.

Vor drei bis vier Jahren gab es wieder eine Gründerwelle in der städtischen Kleinkunst: Genauso mutig und risikofreudig wie ihre mittlerweile etablierten Kollegen starteten einige Newcomer ihre Kleintheater, und auch sie setzen auf ambitioniertes Programm.

Zum Beispiel Julia Kempken mit ihrer „Roten Bühne“ in der Vorderen Cramergasse, auf der Tanz, Musik und Comedy eine fruchtbare Mischung eingehen. Die Profi-Steptänzerin tritt auf der variablen Bühne in ihrer eigenen Tanzschule oft selbst auf, gemeinsam mit Pianistin Hilde Pohl, anderen Steptänzern, Literaten wie Ewald Arenz oder solo. Im Programm sind aber auch Stars wie Clown Peter Shub oder das fränkische Aushängeschild Bernd Regenauer. Der Anfang war schwer, doch mit der dritten Spielzeit hat sich das hochkarätige Programm allmählich herumgesprochen.

Wie Julia Kempken bietet auch Michl Zirk seine ganz eigene Kleinkunstinische: Gleich neben der Katharinenruine betreibt er die „Erzählbühne“, wo ausschließlich erzähltes (nicht vorgelesenes!) Theater zu hören und zu sehen ist. Eine Kunstform, die weltweit ihre Anhänger und verschiedene Ausprägungen hat. Entsprechend vielfältig ist das Programm, von Zirks eigenen Erzählabenden auf den Spuren der großen Mythen wie den Nibelungen oder biblischen Geschichten, orientalischem Märchengut (etwa von Ulla Konold) oder erotischen Geschichten. Rund sieben Erzählabende gibt es monatlich – ein kleines Programm, das die Kleinkunstszene aber bunter macht.

Genauso wie noch andere, mit Elan und privatem Einsatz betriebene Projekte wie etwa die „Fertigungshalle“ in der Sigmundstraße, die als „Bühne für bewegtes Theater“ vor allem der freien Tanzszene ein Podium bietet. Übrigens auch eine aufgelassene Spielwarenfabrik – siehe Gostner Hoftheater. Der Wandel der früheren Industriestadt Nürnberg kommt offenbar der Kleinkunst- und Theaterszene zugute. ■



Adressen

Gostner Hoftheater

Austraße 70, Telefon 0911/ 26 15 10
www.gostner.de

Tassilo-Theater

Sielstraße 5, Telefon 0911/ 31 80 81
www.tassilo-theater.de

Burgtheater Nürnberg

Füll 13, Telefon 0911/ 22 27 28
www.burgtheater.de

Rote Bühne

Vordere Cramergasse 11, Telefon 0911/ 40 22 13
www.rote-buehne.de

Erzählbühne

Am Katharinenkloster 6, Mobil 0170/ 5 54 63 29
www.erzaehlbuehne.de

Fertigungshalle

Sigmundstraße 147, Telefon 0911/ 70 79 97
www.fertigungshalle-theater.de